Nr. 248. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 25. Juli 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **August** und **September** für die einmal täglich erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 67 Pfg., für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 67 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Aus dem Reiche.

Wie aus Berchtesgaden gemeldet wird, sind der **Kaiserin** aus der erlittenen Verletzung keine neuen Störungen erwachsen. Da die Heilung einen günstigen Verlauf nimmt, ist die tägliche ärztliche Berichterstattung eingestellt worden. — Die Kaiserin hat jedem der vier Bauernburschen, welche sie von der Eiskapelle nach Bartholomae brachten, einen mit Brillanten besetzten Adler als Kravattennadel, sowie reichliche Geldgeschenke übermitteln lassen. Dr. Gaensel, ein Lehrer der Prinzen, verletzte sich gestern im Garten des „Grand-Hotel" den Fuß, er ist bettlägerig. — König Albert von Sachsen hat den Generalfeldmarschall **Prinzen Albrecht von Preußen**, Regenten von Braunschweig, zum Chef des zweiten königlich sächsischen Ulanen-Regiments ernannt. — Dem **Reichskanzler Fürsten Hohenlohe** ist der Kuraufenthalt in Bad Wildbad im Schwarzwalde bisher ausgezeichnet bekommen. Der Fürst lebt nach strenger Kurdiät, unternimmt täglich größere Spaziergänge oder Ausfahrten und ist Abends fast stets Gast des königlichen Kurtheaters. Dieser Tage stattete der Reichskanzler dem Bürgermeister Bätzner in dessen Wohnung einen längeren Besuch ab und äußerte beim Abschied zu ihm, daß er im nächsten Jahre wahrscheinlich wieder nach Wildbad kommen würde; denn er fühle sich jetzt so gekräftigt, daß er sichere Aussicht auf ein recht langes Leben habe. Mit einer Abordnung der Stadt Ulm, welche dem Fürsten den Dank der Stadt für die durch den Kaiser ertheilte Genehmigung der Entfestigung Ulms aussprach, unterhielt sich der Reichskanzler über eine halbe Stunde. — In München ist der baierische Generaladjutant, **General der Infanterie z. D. von Muck**, à la suite des 1. Feldartillerie-Regiments, gestorben. Er war zuletzt Generalinspekteur der Artillerie und des Train. — Die juristische Fakultät der Universität Heidelberg hat den **Oberlandesgerichtspräsidenten Schneider** bei seinem Scheiden aus dem Justizdienste zu ihrem Ehrendoktor ernannt. — Von der großartigen **Gedächtnißfeier der deutschen Studenten** am Sarge des Fürsten Bismarck hatte sich allein die Universität Würzburg ausgeschlossen. Jetzt theilt der „Schwäb. Merk." die Gründe dieses auffallenden Verhaltens mit. Das Blatt schreibt: „Die Frage der Theilnahme an der Bismarckehrung vom 24. Juni ist thatsächlich in dem hiesigen Studentenausschuß eingehend berathen worden, es haben aber sämtliche katholische Verbindungen gegen jedwede Ehrung des verstorbenen Reichskanzlers protestirt, worauf der Antrag auf Entsendung einer Abordnung nach Friedrichsruh mit Stimmenmehrheit abgelehnt wurde. Die Universität Würzburg zählt allerdings auffallend viele, 8, katholische Verbindungen, denen aber immerhin 19 andere gegenüberstehen, darunter allein 7 Korps und 3 Burschenschaften. Man sollte es nicht für möglich halten, daß bei diesem Zahlenverhältniß die katholischen Verbindungen es wirklich durchsetzen konnten, unsere Studentenschaft vor der akademischen Jugend ganz Deutschlands zu blamiren." — Am Sterbetage des Fürsten Bismarck, dem 30. d., wird im **Mausoleum zu Friedrichsruh** ein Familien-Gottesdienst stattfinden. Im Uebrigen soll, nach einem Bescheide des Fürsten Herbert, an diesem Tage das Mausoleum geschlossen bleiben. Am Tage darauf, dem 31. Juli, Mittags wird dann in Friedrichsruh eine Deputation des Vereins deutscher Lokomotivführer eintreffen, um einen Kranz niederzulegen. — In Lauban hat sich das Komitee zur Errichtung des **Kaiser Friedrich-Denkmals** aufgelöst. Die Geldspenden werden zurückgegeben. — Um die Bestrebungen des **Zentralvereins für Arbeitsnachweis** zu unterstützen, hat auf den Antrag des Vereins der Minister für öffentliche Arbeiten vor Kurzem die Zusage gegeben und auch die Eisenbahn-Dienststellen mit der Weisung versehen, daß bei eintretendem Bedarf an Arbeitskräften zu Eisenbahnarbeiten der Zentralarbeitsnachweis in Anspruch genommen werden soll. — Große Erbitterung herrscht in den Kreisen der **Charlottenburger Fleischermeister** gegen die dortige Innung ihres Gewerbes, welche nur 18 Mitglieder zählt, jedoch über ein Vermögen von 860 000 Mark verfügt und daher in ihrem Statut einen Passus aufgenommen hat, nach dem jeder Fleischermeister ein Eintrittsgeld von 500 Mark zu leisten hat, wenn er der Innung beitreten will. Gestern Abend fand eine öffentliche Versammlung der Charlottenburger Schlächtermeister statt, die sich mit dem Verhalten der Innung beschäftigte. Wie mitgetheilt wird, haben sich einige Charlottenburger Schlächtermeister zusammengethan, um der Innung beizutreten, doch ist ihre Aufnahme verweigert worden. Ferner sollen, wie behauptet wurde, von den 18 Mitgliedern der Innung nur noch 9 im Berufe thätig sein, die übrigen lebten als Rentiers, nehmen jedoch an den Zinsen des Innungsvermögens Theil. Die Innung habe noch nie einen Haushaltsetat aufgestellt und so gut wie nichts für das Lehrlingswesen gethan. Ebenso wenig sei etwas zur Regelung des Arbeitsnachweises geschehen. Der Altmeister der Berliner Fleischerinnung sowie der Generalsekretär der Innungen Deutschlands Dr. Schulz empfahlen, die jetzige Innung, deren Verhalten die ganze Innungssache schädige, dadurch zu sprengen, daß die außerhalb der Innung stehenden, die Majorität bildenden Fleischermeister den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung stellen sollten. Nach einer sehr erregten Debatte wurde schließlich auch ein entsprechender Antrag angenommen. — In München weist die **Abgeordnetenkammer** einen sozialdemokratischen Alterspräsidenten auf. An Stelle des bisherigen ältesten, der liberalen Fraktion angehörigen Abgeordneten Apotheker Frickhinger, der in Folge seines hohen Alters kein Mandat mehr angenommen hat, tritt jetzt der Redakteur der „Frk. Tagespost", Löwenstein, der 74 Jahre zählt. — Die vor einigen Monaten in der Schweiz verstorbene Frau v. Schwartz, bekannt unter dem Namen Elpis Melena, hinterließ dem **Frauenhospital** zu Jena, das sie schon früher wiederholt bedacht hatte, 30 000 Mark.

Die Vorgänge in Frankreich.

Der revisionsfeindliche „Soir" erzählt, Waldeck-Rousseau behaupte, den sicheren Beweis für Dreyfus' Unschuld zu besitzen; dieser sei eine schriftliche Erklärung des Oberst von Schwartzkoppen, worin er sich als Schreiber des „Petit Bleu" bekenne. Der „Soir" bemerkt hierzu, dieses Dokument, selbst wenn es existire, würde Niemanden in Frankreich überzeugen.

Man hat glauben können, daß die nationalistische Unverschämtheit schon bisher ihr Aeußerstes geleistet hat und nicht mehr zu überbieten ist. Der „Petit-Journal"-Jubet beweist das Gegentheil. Er schreibt: „Zwei Bahnstunden von Rennes, wo über Dreyfus geurtheilt werden wird, liegt das Seebad Dinard, das Wilhelm II. für seinen ersten Aufenthalt auf französischem Boden gewählt hat. Der Plan besteht; Niemand darf daran zweifeln! Man hat mich schon seit mehreren Monaten davon verständigt, daß der Kaiser für seine Mutter an der bretonischen Küste eine Sommerfrische miethet, um einen Vorwand zu einem plötzlichen Besuche zu haben. Was bedeutet dieses Zusammentreffen der Renner Gerichtsverhandlung mit Wilhelms II. Anwesenheit auf unserem Boden zwei Wegstunden entfernt? Das wäre unbegreiflich, wenn es nicht abgekartet wäre. Was ist das für eine Abmachung, die man vor zerstreuten Augen verbirgt? Will der Kaiser unter seinen Blicken, unter seiner Aufsicht den Offizieren durch Kriegsdrohung Schweigen gebieten? Das ist so ungeheuerlich, daß der für den Augenblick äußerster Noth ausgesonnene Kaiserstreich eine Ungeheuerlichkeit scheint. Und doch beweisen ernste Anzeichen, daß dies keine bloße Chimäre ist . . ." So geht es noch drei Spalten lang fort und es giebt in Frankreich wirklich Leute, welche diesen fantastischen Unsinn glauben.

Der Prozeß in Rennes dürfte sehr lange währen, da wegen der Hitze täglich nur eine Sitzung von ½7 Uhr Morgens bis Mittags stattfinden wird. Sollte das Thermometer während des Prozesses auch 35 Grad Reaumur zeigen, wie es in den letzten Tagen hier wiederholt der Fall war, so wird trotz dieser Vorsichtsmaßregel und trotz der Ventilationsvorkehrungen, die man gegenwärtig trifft, der Aufenthalt in dem sehr niedrigen Saal des Proviantbauses, in welchem der Prozeß stattfindet, nur schwer erträglich sein. Alle aus Rennes kommenden Nachrichten besagen, daß die Bevölkerung sich andauernd ruhig verhält, daß aber von Paris bereits zahlreiche Camelots eingetroffen sind, welche bekanntlich das Gros aller Pariser Manifestationen bilden. Angeblich soll auch Deroulede in Rennes schon eine Wohnung gemiethet haben und beabsichtigen, während des Prozesses Versammlungen zu veranstalten. Quesnay de Beaurepaires gestriges Erscheinen in Rennes gab zu keinerlei Zwischenfällen Anlaß. Beaurepaire suchte, ehe er sich zu dem Präsidenten des Kriegsgerichts, Colonel Jouaust begab, die Reporter von seinen Spuren abzubringen, was ihm aber nicht gelang. An der Thür übergab ihm sein Sekretär eine umfangreiche Mappe. Beaurepaire blieb nur zwanzig Minuten bei dem Colonel. Die nationalistischen Blätter sind erzürnt über die Reise, die General Brugere, der neue Kommandeur von Paris, nach Rennes gemacht hat. Sie bestreiten, daß es sich um eine bloße Inspektionsreise handele und behaupten, Brugere habe den Mitgliedern des Kriegsgerichts die Weisungen der Regierung überbracht.

Der „Gaulois" glaubt zu wissen, daß General Pellieux ein Kommando außerhalb Paris erhalten und Kapitän Guyot-Villeneuve in Nichtaktivität versetzt werden solle.

Mordversuche gegen Dreyfus.

Die „Petite Republique" bringt Enthüllungen über die schändlichen Versuche, die gegen Dreyfus auf der Teufelsinsel von Leuten unternommen worden, die in Diensten der Nationalisten standen. „Das elendeste, schändlichste Komplott wurde von einem Agenten der Strafverwaltung von Guyana, einem gewissen Verillon, organisirt, einem Menschen, der inzwischen wegen eines gemeinen Verbrechens vom Schwurgerichte verurtheilt worden ist und der gewiß seiner Zeit auf Anordnungen Unbekannter handelte, die eine bevorstehende Untersuchung ermitteln dürfte," schreibt das Sozialistenblatt. Es handelte sich darum, einen Befreiungsversuch Dreyfus' zu fingiren. Man landete mitten in der Nacht in einer Schaluppe an den Klippen der Teufelsinsel. Die Elenden hatten darauf gerechnet, daß Dreyfus beim Vernehmen des Geräusches glauben würde, seine Freunde kämen, ihn zu befreien, daß er deshalb versuchen würde, aus seiner Hütte sich zu flüchten und daß sein Wächter, der gleichfalls erwachen müßte, ihn todt niederstrecken würde. Dieser machiavelistische Plan hatte einen doppelten Vortheil, er befreite zunächst für immer die Schuldigen — Verräther oder Fälscher — vor der Drohung einer Rückkehr Dreyfus'; ferner aber würde er der Meute der nationalistischen und antisemitischen Zeitungen erwünschenswerthen Stoff geboten haben, indem sie die vereitelte Entweichung des Verurtheilten als einen unwiderlegbaren Beweis seiner Schuld betrachtet hätten. Die Expedition fand also unter Verillon's Führung statt. Die Banditen landeten auf einer Schaluppe an einer kleinen Bucht der Teufelsinsel nahe der Hütte Dreyfus. Sie machten so viel Lärm als möglich, indem sie mit den Rudern gegen die Felswände stießen; aber nichts unterbrach das tiefe Schweigen der Nacht. Kein Knall kündete ihnen an, daß ihr Opfer hingerichtet worden wäre und so mußten sie sich denn zurückziehen, ohne ihre schändliche Absicht durchgesetzt zu haben. Was war in der Hütte passirt, wo Dreyfus, ohne eine Ahnung davon zu haben, den Tod unmittelbar gestreift hatte? Dreyfus schlief, auf seine Lagerstätte hingestreckt, es war noch nicht die Zeit des berühmten „doppelten Verschlusses" Lebons. Der Verurtheilte hatte die Füße frei; er hätte von seinem Bette herabspringen und die kleine Chance der Flucht auszunützen versuchen können. Wenn er das gethan hätte, so wäre das sein Tod gewesen. Der Wächter hatte das Geräusch der Schaluppe und die Ruderschläge gegen die Felswände gehört und beobachtete scharf den Gefangenen, indem er die Hand an den Schaft der Pistole gelegt hatte. Dreyfus richtete sich auf seiner Lagerstätte empor, verlor aber nicht seine Kaltblütigkeit. Er fragte einfach: Was giebt's? und sank dann, ohne eine Antwort abzuwarten, die ihm auch nicht gegeben wurde, auf seine Lagerstätte zurück. So mißglückte dieser elende Versuch. Aber die geheimen Henker Dreyfus' verzeihen es ihm nimmer, sich seinem Tode widersetzt und so grausam ihre Hoffnungen enttäuscht zu haben. Da sie es nicht hatten erreichen können, daß ihm eine Kugel den Garaus machte, strengten sie ihre ganze Phantasie an, um ihm ein tödtliches Gift ins Herz zu gießen. Sie kannten die schreckliche Existenz Dreyfus', dieses Mannes, der Alles verloren hatte, den eine ungerechte Verurtheilung aus der lebenden Welt gestrichen hatte und den eine ganze Nation, die durch Lügen und Fälschungen hinters Licht geführt war, bis ans Ende der Welt mit ihrem wilden Haßgeheul verfolgte. In dieser schmerzlichen, tödtlichen Vereinsamung blieb dem Ausgestoßenen ein letztes Band, das ihn an die Welt knüpfte, die Liebe der Seinigen, das Vertrauen zu seiner edlen Gattin, die in Frankreich in vollkommener Gedankenübereinstimmung mit ihm die Wiedereroberung der verlorenen Ehre und des durch eine grausame Ungerechtigkeit geschändeten Namens verfolgte. In dieser höchsten Hoffnung seiner Vater- und Gattenliebe wollten ihn die wilden Bestien treffen; sie glaubten, indem sie sein Herz marterten, gleichzeitig seine Vernunft zu erschüttern. Die Geschichte der Welt bietet kein Beispiel einer gleichen Schändlichkeit wie der, die diese Buben aussannen. Eines Tages erhielt Dreyfus eine im Kolonienministerium abgestempelte Depesche, die genau denen glich, die er bis dahin zugestellt bekommen. Natürlich fühlte sich Dreyfus sofort durch den dringenden Charakter dieser Nachricht beunruhigt. Aber wie soll man die entsetzliche Qual beschreiben, die das Herz des Unglücklichen zerriß, als er die schändliche Lüge der Henker las, die ihm die Seele vergiften wollten? Wie die Aufregung seines umdüsterten Gehirns schildern, wie den Schrei seiner gequälten Brust, wie das Stöhnen seiner röchelnden Kehle? O die Depesche, die die Fälscher hergestellt hatten, war nicht lang, aber was sie sagte, drang wie ein zweischneidiges Schwert ins Herz. Man kündete Dreyfus an, daß seine Frau an diesem Tage niedergekommen wäre. Es war zwei Jahre her, daß er sie nicht mehr gesehen hatte, daß er von ihr und dem Weltall getrennt, auf seinem einsamen Felsen mit seinem unsäglichen, unendlichen Schmerze lebte. Das war das endgültige Verschwinden aller Hoffnung, mit Hülfe derer er sich bis dahin noch an das Leben geklammert hatte. Wird je die Feder eines Schriftstellers im Stande sein, die Tiefe eines Schmerzes zu qualifiren, die damals das Herz Dreyfus' erfüllte? Drei Monate hindurch war er wie wahnsinnig; er schrieb nicht mehr. Er schloß in sich seine Schmerzen ein, die gewaltiger waren als das Meer, das ihn von der Welt trennte und er mußte endlich den schändlichen Betrug selbst ahnen. Ein Blitz der Wahrheit leuchtete in ihm auf und mit einem Blick umfaßte er die Tiefe der menschlichen Bosheit. Von diesem Augenblicke an hatte er sich selbst wieder gewonnen und nichts vermochte ihn mehr zu erschrecken. Aber er erwartete den Tod von Minute zu Minute.

Wie aus Paris gemeldet wird, theilte im Ministerrath der Kolonialminister mit, sein Ressort habe keine Kenntniß davon, daß irgend eine die Frau Dreyfus betreffende Drahtung — gemeint ist die oben erwähnte Meldung von der angeblichen Entbindung der Frau Dreyfus — an Hauptmann Dreyfus gesandt worden sei.

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. Der betreffs Einrichtung besonderen jüdischen Religionsunterrichts vom Kultusminister vor einiger Zeit an die königlichen Regierungen gerichtete Erlaß hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über die Verhältnisse der Juden sind die Synagogengemeinden verpflichtet, in allen den Fällen, in welchen nicht besondere öffentliche jüdische Volksschulen vorhanden oder an paritätischen Schulen jüdische Lehrer angestellt sind, vielmehr die jüdischen Kinder die öffentlichen Volksschulen einer der christlichen Konfessionen besuchen, durch besondere jüdische, als Elementarlehrer geprüfte Religionslehrer für den Religionsunterricht der jüdischen Kinder auf ihre Kosten Sorge zu tragen. Diese Verpflichtung wird vielfach von den kleinen leistungsschwachen Synagogengemeinden schwer empfunden und hat schon wiederholt zu Anträgen auf Beihülfe aus staatlichen Fonds geführt. Zu Beihülfen für Synagogengemeinden zur Anstellung von Religionslehrern stehen mir indessen Mittel nicht zur Verfügung. Ich bin aber bereit, in Fällen nachgewiesener Leistungsunfähigkeit der Synagogengemeinden solchen Schulverbänden, welche freiwillig an Stelle der Ersteren für die ihnen überwiesenen jüdischen Kinder besonderen jüdischen Religionsunterricht einrichten, bei eigenem Unvermögen eine Beihülfe aus den zu Beihülfen für unvermögende Schulverbände durch den Staatshaushalts-Etat bereit gestellten Mitteln zu gewähren. Dabei sollen auch diejenigen Grundsätze zur Anwendung kommen, welche nach den Erlassen vom 18. Mai 1886, 29. Januar 1887 und 1. Juli 1890 für die Gewährung einer Beihülfe zu den Kosten des Religionsunterrichts für die Kinder der Minderheiten christlicher Konfession maßgebend sind. Es würde demnach eine Beihülfe dann gewährt werden können, wenn die Zahl der zu einer Unterrichtsstation zu überweisenden Kinder mindestens 12 beträgt und die Einrichtung des Religionsunterrichtes nicht unverhältnißmäßige Kosten erfordert. Ich veranlasse die königliche Regierung, die hiernach in Ihrem Bezirke in Betracht kommenden Fälle, in denen die Einrichtung eines besonderen Religionsunterrichtes für die jüdischen Schulkinder unter Gewährung von Staatsbeihülfen erwünscht ist, in einer Nachweisung zusammenzustellen und bei jedem einzelnen Falle die Zahl der jüdischen Kinder und die Höhe der erforderlichen Beihülfe, sowie anzugeben, ob der Schulverband voraussichtlich zur Einrichtung besonderen jüdischen Religionsunterrichtes bereit sein wird.

— Die Kilimandscharo-Straußenzucht-Gesellschaft wird sich im August neu konstituiren, nachdem es gelungen ist, das zur Fortführung des Unternehmens nöthige Kapital zu finden. Sie will vor Allem die Straußenzucht weiter betreiben und hofft hierdurch einen sicheren Verdienst zu gewinnen; bis die Straußenzucht Ertrag abwirft, also in 4 bis 5 Jahren, sollen mit Thierlieferungen an Hagenbeck und zoologische Gärten und mit Elfenbeinhandel, begründet auf waidmännischer Jagd, die mit rationeller Schonung des Elephantenbestandes gleichbedeutend ist, die Spesen gedeckt werden. Ferner soll mit den geeignetsten Thieren (eingeborenen Eseln und Zebras) ein Transportverkehr durch Wagen nach der Küste oder nach den Endpunkten der Usambara- und der englischen Uganda-Bahn eingerichtet werden. Als Leiter der Unternehmung in Ostafrika ist Herr Bronsart v. Schellendorff ausersehen, der sich bereits früher mit Liebe und Eifer der Sache angenommen hat.

— Gestern fand, wie bereits kurz gemeldet, die Verhandlung in Sachen des Privatdozenten Dr. Arons vor der philosophischen Fakultät der Berliner Universität statt. Es hatten sich etwa 40 Mitglieder derselben zu der Sitzung eingefunden. Den Vorsitz führte der Dekan, Prof. Schwarz, als Referent wirkte Prof. Schmoller. Geheimrath Elster aus dem Kultusministerium begründete die Anklage. Der Vertheidiger, Abgeordneter Heine, erblickte in dem Vorgehen gegen Arons nur einen Theil eines großen systematischen Vorgehens gegen die Unabhängigkeit der Universitäten überhaupt. Die Verhandlung dauerte von 10 bis 2 Uhr. Dann berieth die Fakultät über 2½ Stunden, und erst kurz vor 5 Uhr verkündete Prof. Schwarz das Urtheil dahin, daß die Fakultät dem Antrage des Staatsanwalts auf Aberkennung des Charakters eines Privatdozenten nicht beitreten könne, weil sie die Zugehörigkeit eines Privatdozenten zur sozialdemokratischen Partei nicht als Grund zu seiner Enthebung ansehen, und weil Arons in der Art seines Auf-

---

Am Ehr' und Gold.

Roman von **E. von Linden.**

31 (Nachdruck verboten.)

„Ich war stets von seiner Unschuld überzeugt, Tante!" — versetzte das junge Mädchen fast heftig. „Es war von Papa — — ach, wäre Herr Weber doch ebenfalls jetzt hier," fuhr sie, erschreckt ihre Anklage unterbrechend, hastig fort, „ich meine wegen der Bank — verzeih', Tante, ich weiß nicht was ich rede."

Sie schlang beide Arme um den Hals der alten Dame und weinte herzbrechend.

„Weine nur, mein armes Kind, diese Thränen sind erlösend für Deinen Schmerz."

Missis Nußbaum drückte sie liebevoll an sich, bis nach und nach die Thränen versiegten, und mit ihnen die Zentnerlast, die das arme Herz gleichsam gelähmt hatte, von ihr sank.

„Du bist mir wie eine Mutter, Du gute Tante," flüsterte sie, sich die Augen trocknend, „aber der liebe Gott häuft doch auf einmal zu viel Unglück auf mich. Papa sterbenskrank, Herr Traugott vielleicht schon todt, Du weißt es, John wird's Dir gewiß gesagt haben, Tante!"

„Nein, mein Kind, davon hat John nichts gesagt, Du wirst mir das doch glauben, mir, die Dir, wie Du selbst sagst, eine zweite Mutter ist. Im Gegentheil, wir dürfen unsere Hoffnung auf Gott setzen, auf ihn, der seinen Menschenkindern nicht mehr auferlegt, als sie tragen können. Der Allbarmherzige, der uns die Hoffnung auf seinen Beistand in's Herz gepflanzt hat, er wird dieselbe nicht zu Schanden werden lassen. Glaubst Du das, Ellen?"

„Ach, liebste, beste Tante, ich glaube ja nur zu gern daran, und will im Gebet nicht lässig werden, will nicht wieder sündhaft murren über das Kreuz, das Gott uns auferlegt hat."

„So ist's recht, mein Kind; sprach der Erlöser doch auch in der Todesnoth: Herr! nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!"

Drinnen im Krankenzimmer lag der reiche und jetzt doch so arme Mr. Lawrence bereits in Fieber-Delirien, und sprach tolles verwirrtes Zeug von dem Sohn seiner Schwester, der ein Räuber und Mörder sei.

„Still, still, nennt den Namen nicht," flüsterte er dann, unruhig auf der Decke umhertastend, „es darf niemand wissen, wer es gewesen ist. Hast Du das Messer erhoben gegen mich? — Oder war's der andere, Dein Spießgeselle? — Sieh mich nicht so frech an, — möchtest wohl mein Erbe sein, dafür ist gesorgt. O, meine Ehre, mein guter Name — Hülfe, Hülfe!"

Der Wärter hatte Mühe, den Kranken, der aus dem Bett strebte, zu bewältigen, er mußte Beistand haben und John Brennecke aus dem Kontor geholt werden. Es war rührend, anzusehen, wie behutsam der Riese mit ihm umging, wie zärtlich er ihm zusprach, und wie sanft die ungeheuren Fäuste den Verwundeten zu betten wußten.

„Das muß man kennen," flüsterte er dem Wärter zu, der ihm erstaunt zuschaute, „hab' ihn schon einmal gepflegt, als er sich vor Jahren den Arm gebrochen hatt', — sowas braucht man nich extra zu lernen."

Der Wärter nickte dazu, die riesigen Fäuste schienen ihm gewaltig zu imponiren.

„Sehen Sie, Missis Nußbaum, daß ich meinem Herrn hier doch nöthig bin?" sagte er später triumphirend, und die alte Dame lächelte ihn wehmüthig an.

„Ja, lieber John, Sie sind uns allen ein großer Trost," erwiderte sie; „schläft der Kranke?"

„Ich hab ihn sozusagen eingewiegt wie'n kleines Kind. Nu schläft er ruhig; meinen Sie nich, Missis, daß er's wußte, wer mit ihm hantirte?"

„O, das ist sehr möglich, ja, ich glaube sogar fest daran, mein braver John! — Kommen Sie aber erst zu Miß Ellen; sagen Sie ihr, daß Herr Weber beraubt worden sei, daß Sie aber die bestimmte Ueberzeugung von seinem Leben hätten."

„Will's man machen, Missis!"

„Dann kommen Sie, John!"

Ellen wanderte ruhelos auf und nieder in ihrem Zimmer, als die Thür nach kurzem Klopfen geöffnet wurde und John's Gestalt hinter Missis Nußbaum aufragte.

„Ach, da bist Du endlich, alter John," rief Ellen, „weshalb soll ich die Allerletzte im Hause sein, die Du begrüßest?"

Der Riese war eingetreten, während Missis Nußbaum sich wieder entfernte.

„Ja, Miß Ellen, das is nun allens aus Rand und Band," meinte John, „so'n Unglück macht uns Menschen verbistert. Hab' mir all Gedanken genung gemacht, daß ich weggereist bin, obschon Missis Nußbaum sagt, daß Mr. Lawrence nich davon abgegangen wär'."

„Ach John, ich hab mir auch schon genug Vorwürfe darüber gemacht," seufzte das junge Mädchen, „weil gerade ich diese Reise so sehr wünschte. Dafür hat Gott mich gestraft."

John schüttelte den Kopf, zu einer solchen Auffassung von der göttlichen Gerechtigkeit konnte er sich nicht aufschwingen.

„Na, grämen Sie sich nich, Miß Ellen," sagte er tröstend, „wir werden die Mords-Halunken schon beim Wickel kriegen, un der Herr is noch lange nich todt, er rappelt sich hoch, sollen's mal erleben. Was nu unsern Herrn Weber anbelangt, so is er natürlich kein Ausreißer un Betrüger, i, wo denn? Kein Bein! — Das haben wir herausgebracht un auch, wer der Räuberhauptmann is. Hören Sie zu, Miß Ellen, was ich glaub', nämlich, daß Herr Traugott nich ohne das Geld vor seinen Herrn treten mag, dieweil er mächtig viel auf seine Ehre hielt, un das mit Recht. Er wird nu, un das glaub' ich steif und fest, darauf aus sein, die Summe, es is freilich ein höllisches Stück Geld, so an zehntausend Dollars, na also dies Geld anders wo zu verdienen, meinswegen in Chicago bei den Schweineschlächtern oder sonst wo. Meinen Sie nich auch, Miß Ellen?"

Das junge Mädchen sah ihn nachdenklich an und nickte dann zustimmend.

„Du magst recht haben, John, es wird wohl so sein, Herr Traugott Weber hatte ein feines Ehrgefühl, und das könnte ich ihm auch nachfühlen. Aber mir wär's doch lieber, wenn er den Muth gehabt hätte, hierher zu kommen und sein Unglück, an dem er doch völlig schuldlos war, frei und offen zu bekennen. Mein guter Vater wäre gerecht genug gewesen, es ihn nicht entgelten zu lassen. Und dann, John," setzte sie zögernd hinzu, „wäre auch Deine Reise nicht nöthig gewesen und alles anders gekommen."

„Na ja, das fehlt' nu noch, Miß Ellen," sagte der Riese mit leisem Vorwurf, „daß Sie unserm armen Herrn Weber die Schuld geben, was kann er denn dafür, daß es hier Einbrecher un Mörder giebt? Er wär' ja eben nich derjenigte, welcher, wenn er mit leerem Geldbeutel zurückgekommen wär', gesagt hätt', meine werthe Person is Gottlob nix nich geschehen, is heil un wohlauf, ich hab' mir blos das Geld stehlen lassen. Was hätt' M. Lawrence woll dazu gesagt? Pascholl, fort mit Schaden! das hätt' er dazu gesagt."

„Verzeih', John," bat Ellen, ihm die Hand reichend, „es war schlecht von mir, so über Herrn Weber zu urtheilen, Du bist viel besser als ich. Ich hab ihn doch immer so gern gehabt, und würde auch viel ruhiger sein, wenn er nur jetzt hier wäre."

„Das glaub' ich ja allens von Ihnen," versetzte John. „Na, ich würd' mich auch bannig freuen, un das kam auch ganz gewiß nich aus Ihrem Herzen, Miß Ellen! Nu sein Sie abers nich so traurig, der liebe Gott wird allens gut machen. Ich denk' mir, daß die Prüfung uns nöthig war, sonsten vergißt man leichtlich auf ihn, denn in der Noth frißt der Teufel Fliegen, und wenn's Unglück an die Thür klopft, dann erst macht man sie auch sperrweit für den Herrgott offen."

Ellen lächelte dem braven John unter Thränen zu und reichte ihm wieder die Hand, die er nur zaghaft, weil er sie zu zerdrücken fürchtete, zu erfassen wagte. Nicht um die Welt hätte er es ihr auch nur durch eine Miene verrathen, daß er selber wenig Hoffnung hatte, den armen Traugott jemals im Leben zu sehen, und was seinen Herrn anbetraf, so wußte er ja durch Missis Nußbaum, wie geringe Aussicht auf seine Wiederherstellung vorhanden war.

Mit einem zentnerschweren Herzen verließ er daher seine kleine Miß, sein Kind, wie er Ellen in Gedanken öfters nannte, überzeugte sich dann erst von dem anhaltend ruhigen Schlaf des Kranken und verließ mit Erlaubniß des Prokuristen, der jetzt die Firma vertrat, das Haus, um sich nach einem einfachen, aber anständigen Schank- und Logierhause zu begeben, wo Rother alias Hansen sich einstweilen einquartiert hatte.

„Wie steht's um Mr. Lawrence?" fragte er hastig. als John bei ihm eintrat.

„Natürlich mies," versetzte der Riese, ihm die Hand schüttelnd. „Der schuftige Hund hat ihm das Messer grad in die Brust gestoßen und die Doktors verstehen nix nich davon. Das sag' ich abers, hängen muß ich ihn sehen oder ich krepir' vor Wuth un Jammer."

„Das wünschte ich selber," meinte der Kleine nachdenklich, „wenn man nur wüßte, wer das Messer gebraucht hat."

„Den einen haben sie ja gleich gepackt, abers das is der Landsmann nich gewesen, sondern ein amerikanischer Gurgelabschneider, den die Polizei kennt. Soviel weiß ich, daß ein Bekannter —"

John hielt inne, durfte er diesem fremden Manne die Fieberreden seines Herrn verrathen und damit die Ehre des Hauses Lawrence preisgeben? Selbst wenn jener auch den Neffen von der schlimmsten Seite kannte und ihn als einen Spießgesellen des Räubers, der den jungen Weber bestohlen, bezeichnet hatte?

„Na, is all genug, daß wir den Moschü, Ihren sauberen Landsmann, angeben können," fuhr er nun rasch fort, „un ich denk', Sie gehen mit mir nu mal gleich nach der Polizei."

(Fortsetzung folgt.)

tretens für die Sozialdemokratie die erlaubten Grenzen nicht überschritten habe. Der Regierungsvertreter, Geheimrath Elster, erklärte, sofort Berufung einlegen zu wollen.

— Aus Petersburg wird aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß, als der seines Postens plötzlich enthobene serbische Gesandte General Grnic dem Zaren sein Abberufungsschreiben überreichte, der Monarch in sehr ernster Stimmung war und dem Gesandten unter Anderem sagte: „Theilen Sie Ihrer Regierung mit, daß ich eine andere Persönlichkeit als Vertreter Serbiens wie Sie nicht wünsche, und seien Sie überzeugt, daß man Ihnen in Belgrad kein Haar krümmen wird.“

— Der österreichische Minister des Aeußeren Graf Goluchowski wird bestimmt mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe nach dem 9. August in Altaussee eine Zusammenkunft haben.

— Bei den kommenden Kaisermanövern in Würtemberg-Baden wird die Manöverleitung den Berichterstattern der Zeitungen alle Vergünstigungen zu Theil werden lassen, welche seit mehreren Jahren gewährt werden. Es ist dazu, wie die „B. N. N.“ bemerken, aber eine rechtzeitige Anmeldung, womöglich noch im Juli, bei dem Chef des Generalstabes der Armee General der Kavallerie Herrn Grafen v. Schlieffen in einem Privatbrief erforderlich. In dem Schreiben sind die von den Berichterstattern vertretenen Organe namhaft zu machen. Eine Einsendung der Berichte an die Manöverleitung nach Beendigung der Manöver wird gewünscht. Auf den Antrag hin erhalten die Berichterstatter kurz vor Anfang der Manöver ein Schreiben mit der Angabe, wo sie am besten Quartier nehmen, das Datum und der Ort der ersten Zusammenkunft ist darin angegeben und ein Passirschein für das Manövergelände eingeschlossen. Die Berichterstatter werden in diesem Jahre voraussichtlich in Karlsruhe Quartier zu nehmen haben, wo sich auch die Manöverleitung befindet.

— Die Passagiere des Hamburger Schnelldampfers „Auguste Viktoria“, die, wie mitgetheilt, auf ihrer Nordlandsfahrt die Kaiseryacht „Hohenzollern“ besuchen durften, hatten in einem von Stahlheim abgesandten Telegramm dem Kaiser ihren Dank hierfür ausgesprochen. Darauf ging folgende Antwort des Kaisers ein: „Es ist mir eine Freude gewesen, den Passagieren der „Auguste Viktoria“ die Besichtigung der „Hohenzollern“ gewähren zu können, bitte denselben meinen Dank für das freundliche Telegramm auszusprechen. Ich wünsche der „Auguste Viktoria“ glückliche Fahrt und Heimkehr. Wilhelm, I. R.“

Ausland.

In **Madrid** erklärte der Minister des Innern Dato, der Erzbischof von Sevilla werde zur Rechenschaft gezogen werden, falls er es wage, sich in Verschwörungen einzulassen.

In **Barcelona** kam es am Sonnabend Abend auf dem Paseo de Gracia nach Beendigung der zu Ehren der französischen Marinemannschaften veranstalteten Festlichkeiten zu erheblichen Ruhestörungen. Die Manifestanten riefen: „Es lebe das freie Katalonien!“ Die Polizei, welche genöthigt war, blank zu ziehen, stellte die Ordnung wieder her.

Aus **Belgrad** wird dem „Pest. Lloyd“ gemeldet, daß der ehemalige Oberst Nikolitsch gestand, er habe Knezewitsch gedungen, um sich an Milan für die Behandlung zu rächen, die dieser ihm im Vorjahre angedeihen ließ. Auch Exminister Tauschanowitsch und Kreispräfekt Angyelitsch sollen der Urheberschaft überwiesen sein. — Das Standgericht wird am 25. Juli seine Thätigkeit beginnen; außer 19 anderen als Mitwisser der Verschwörung Angeklagten werden als Angeklagte vor demselben weiter erscheinen: der frühere Minister Pasic, der ehemalige Generalkonsul Ljolic, der Erzpriester Gjuric sowie der Redakteur des „Odjek“, Protic.

Der Mühlenbecker Forst.

Von den 43 Staatsforsten in Pommern entfallen auf den Reg.-Bez. Stralsund nur 5 Oberförstereien, wogegen sich im Kösliner Reg.-Bezirk 13, und im Reg.-Bez. Stettin sogar 25 finden. Letztere, von denen der Mühlenbecker Forst wohl der schönste ist, bedecken zusammen ein Areal von 18 Quadratmeilen. Betrachtet man auf der Buchheide-Karte das Mühlenbecker Revier, so erkennt man, daß die Gestalt des Forstes vielfach zerrissen und unregelmäßig ist. Besonders tief in ihn schneiden die Feldmarken von Colow und Dobberphul, sowie ein Theil der Dorfflur von Mühlenbeck ein. Das Revier wird im Westen durch ein Grenzgestell vom Klützer Forst, im Norden durch die Gemeinden Höckendorf, Buchholz, Mühlenbeck und Jeseritz, im Osten durch die Plöne und das Gebiet von Kolbatz, im Süden durch die Gemeinden Neumark, Dobberphul, Colow und Binow, das Gut Glien und den gleichnamigen See begrenzt. Die Ausdehnung des Revieres Mühlenbeck ist, mit anderen Forsten verglichen, nicht allzugroß, beträgt aber immerhin 3764 Hektar, von denen 3626 der Waldzucht dienen. Um so mehr Abwechselung finden wir hier: Schlanke, bis 40 Meter Höhe erreichende Buchen, knorrige Eichen, Fichten und Lärchenbestände krönen die Gipfel seiner Berge, bekleiden die Abhänge seiner Thäler, die hier zahlreicher sind als anderswo und von kleinen munteren Bächen durchflossen werden. Grade diese Mannigfaltigkeit der Bodengestaltung, dieser unaufhörliche Wechsel von Berg und Thal, von Höhenrücken, einzelnen Kuppen, Ausläufern und Mulden giebt diesem Forste einen eigenartigen Reiz. An vielen Stellen glaubt man sich förmlich ins Gebirge versetzt, besonders im Norden und Westen des Gebiets, während der östliche Theil sich mehr sanft wellig zur Fläche nach O. zu abdacht. Dem entsprechen auch die vielen Bäche, welche von den Höhen herabkommen. Aus den Buchenbeständen in der Nähe des Grenzgestells im W. kommt der Barenbruchbach, auch kürzer Barenbeck genannt; er verbindet sich bei der Kolonie Rosengarten mit dem sog. Kleebach, welcher an der Grenze des Colower Feldes entspringt, den Genébach von links her aufnimmt, durch das sog. Moskowiterlager fließt und bei seinem Eintritt in die Buchholzer Hölle unterhalb des Gené-Denkmals von links her noch einen nicht unbedeutenden Zufluß erhält. Der Kleebach selber empfängt von rechts her den durch das Dorf Buchholz fließenden sog. Haselbach, welcher sich aus zwei tiefen Gründen zu beiden Seiten der Buchholzer Försterei sammelt. Von Rosengarten aus rinnen diese vereinigten Gewässer bald rechts bald links der Chaussee unter dem Bahnhof von Altdamm der Plöne zu. Weiter oberhalb kommen aus dem Forst der von vielen Quellen gespeiste Mühlenbecker Bach, ferner der Rothebeck, welcher an der Mühlenbecker Oberförsterei vorüberfließt, und schließlich der links durch den Wiesenbeck verstärkte Kellerbach, welcher die Kellerbecker Mühle treibt. Nach Süden zu fließen der Kreckgraben, welcher aus einer starken Quelle am Waldrande in der Dobberpfuhler Feldmark herabkommt und einst auf seinem Wege durch Glienisches Gebiet eine Mühle trieb, die längst eingegangen ist. Ein kleines Fließ kommt von den Bergen herab und durchrinnt den Pflanzgarten, ist aber im Sommer meist trocken. In den Glienschen See kommt aus dem Kotzenbruch östlich der Waldchaussee ein an der sog. Oberförsterwiese entlang fließender und von rechts her durch eine starke Quelle verstärkter Bach herab; von dem Schlangen-See geht in ebendenselben See ein Bächlein, welches aber im Sommer fast versiegt. In der Colower Flur liegen kleinere meist abflußlose Seen (Schwarzer-, Nedda-, Klare See), am Westrande des Forstes der Große Petznick- und Zaren-See, beide ohne Abfluß. Der größte an der Mühlenbecker Forst grenzende See ist der über 2½ Kilometer lange Glien, dessen östlichster schmalster Theil die „Fütze“ genannt wird; zwei kleinere Seen liegen in seiner Nähe: der faule und der Schiefel-See. Zwischen dem Glien und diesen beiden lag ursprünglich der alte Hof Glien, von dem aus eine Brücke über den See führte, von der man noch heute Spuren unter dem Wasser sieht. Südwestlich vom sogenannten Budenort, dem südlichsten Ausläufer des Waldes, liegen der kleine und große Kreck-, sowie der Stipstart-See. — Jeder Forst wird in Beläufe oder Schutzbezirke getheilt, welche wieder in viele numerirte, durch Wege oder Gestelle von einander getrennte Jagen oder Distrikte zerfallen. Die Distrikte zählen durch den ganzen Forst in Reihen von rechts und links und von Süden nach Norden, so daß die höchsten Zahlen im N., die niedrigen im S. und SO. zu finden sind. An der Spitze des ganzen Revieres steht ein Oberförster, dem die übrigen Förster untergeordnet sind. Fünf Förstereien finden wir hier: Mühlenbeck am Waldrande dicht bei dem Bauerhof Wiesenbeck, Buchholz oberhalb des gleichnamigen Dorfes, Colow am Waldrande unweit des klaren Sees, Buchenhain bei Glien und Pflanzgarten, seit Kurzem Försterei Glien, mit welcher auch die Verwaltung des sog. „Pflanzgartens“ verbunden ist. Letzterer ist ein in den zwanziger Jahren angelegter Garten, in welchem nicht nur Waldbäume, sondern auch Allee- und Parkbäume sowie Obstbäume und Sträucher gezogen werden; auch seltene Pflanzen sind darin zu finden, wie z. B. der Magnolienbaum und ein schönes Exemplar der Wellingtonia Gigantea, jenes Riesenbaumes, der in den Cordilleren von Nordamerika bis 400 Fuß Höhe erreicht. Aus diesem königlichen Pflanzgarten kann man jederzeit Bäume und Sträucher zur Anpflanzung für mäßigen Preis beziehen und die Anlage der Waldchaussee ist hauptsächlich erfolgt, um den Verkehr von und zu dem Pflanzgarten zu fördern.*)

Von der großen Anzahl von Wegen, die den Wald durchziehen, sind nur sehr wenige öffentlich: der Plöneweg, welche an der Plöne entlang führend Jeseritz mit Colbatz verbindet, die Pyritzer Chaussee, welche bei Hohenkrug sich von der Stargarder Landstraße abzweigt, der sog. „Grasweg“, welcher nach Neumark führt, sowie der bei Wiesenbeck vorbeiführende Dobberphul-Jeseritzer Weg und der von Dobberphul nach Mühlenbeck führende. Die Waldchaussee und der sog. Königsweg sind nicht öffentlich — d. h. fiskalisch, ebenso der von der Waldchaussee im rechten Winkel nach dem Dobberphuler Felde abführende chaussirte Weg.

Seit zwei Jahren durchzieht den Forst auf der Strecke zwischen Mühlenbeck und Colbatz auch die Kleinbahn Finkenwalde-Neumark, welche ihn beim „Königsweg“ bereits berührt. Mitten im Walde, oder am Rande desselben dehnen sich prächtige Wiesenflächen aus: am Barenbeck, bei der sog. Hölle, am Kellerbach, unweit der Försterei Mühlenbeck, rings um den Wendschen See, zu beiden Seiten der Waldchaussee und unweit des Gliener Sees sind große Wiesen zu finden, die als nutzbringend verpachtet, aber auch vom Wilde zur Aesung aufgesucht werden; der benachbarte Klützer Forst hat kaum eine Wiese derart aufzuweisen. An besonderen Merkwürdigkeiten heben wir folgende hervor: Südöstlich vom Wendschen See erhebt sich mitten in einem jüngeren Bestande eine mächtige 3,60 Meter im Umfange haltende Eiche, welche nach Napoleon I. ihren Namen trägt. Die sonderbare Benennung ist folgendermaßen zu erklären. Als 1805 die französische Flotte bei Trafalgar vernichtet war, mußten neue Schiffe gebaut werden und überall, soweit die Franzosen geboten, wurde nach geeigneten Hölzern gesucht. Als sie Stettin besetzt hatten, wurden sie auf die Eichenheide des Mühlenbecker Forstes aufmerksam gemacht und erwarben dieselbe zum Schiffsbau. Der Oberförster bat, wenigstens eine Eiche stehen zu lassen; dies wurde von der französischen Regierung im Namen des Kaisers Napoleon bewilligt und darum heißt sie noch heute die Napoleons-Eiche.

Unweit derselben hat im Jahre 1871 der Hegemeister Schröder 7 Eichen gepflanzt und mit Namen versehen, die an Steinen vermerkt sind. Er schuf dadurch einen Platz zum Angedenken an Kaiser Wilhelm I. und seine Paladine; Rasenbänke zum Sitzen erheben sich dazwischen; auf dem Stein vor Kaiser Wilhelm I. sind die Worte angebracht: „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre.“ Einen ähnlichen „Kaiserplatz“ schuf 1871 der Hegemeister Üteg in Försterei Buchholz, indem er dem Kaiser Wilhelm I. die mittlere Eiche und im Halbrund um denselben die andern seinen Helden zu Ehren pflanzte; aus rohen Blöcken errichtete Steine sind hier als Ruhebänke angebracht. Unweit des Dobberphuler Feldes entsteht im Distrikt 107 am Wegerande die erst in diesem Jahre gefaßte eisenhaltige Dobberphuler Quelle, welche 16—20 Liter schönsten reinsten Wassers in der Minute liefert und mit ihren Ruheplätzen auf halbem Wege zwischen dem Planzgarten und der Kellerbecker Mühle den Wanderer zum Verweilen einladet. Eine in derselben Weise gefaßte ebenfalls eisenhaltige Quelle findet sich unweit des Genébaches, die sog. Genéquelle, von der aus über den Kamm des Berges ein Fußweg zum Gené-Denkmal führt. Es wurde 1894 errichtet zum Andenken an den „Forstmeister Gené“, den langjährigen treuen und als Forstmann berühmten Verwalter des Mühlenbeckers Reviers, welcher 1893 am 8. Juni durch einen plötzlichen Tod seinem Amte und den Seinigen entrissen wurde. Auf einem Unterbau von erratischen, mit Zement verbundenen Blöcken erhebt sich ein Stein aus rothem schwedischen Granit mit entsprechender Inschrift; Bänke sind in der Nähe angebracht und von der Nähe hat man einen hübschen Ausblick über den Wald bis in die Ferne. —

Der Wald des Revieres besteht vorwiegend aus Buchen, auch finden sich auch, besonders im Osten bei Mühlenbeck Fichtebestände vor; eingestreut sind hie und da Lärchen und Eichen, und mehr als anderswo findet man hier kleine sog. Pflanzkämpe, in denen zum Versatz bestimmte Baumarten gezogen werden; so besonders bei der Försterei Buchholz. Das Wild ist zahlreich; an Rothwild finden sich Rehe und Hirsche, welche letztere auf den Feldern der Forstbeamten und der angrenzenden Bauerschaften oft ziemliche Verwüstungen anrichten. Da hier viele Quellen, Wiesen und feuchte Gründe sind, so kommt das Wild aus anderen Forsten im heißen Sommer oft hierher und vermehrt den Wildstand. Regelmäßig stellen sich, aus den hinterpommerschen Forsten kommend, auch in jedem Jahre, einige Wildschweine ein, deren einige von Förstern im Walde, andere auch von Dobberphuler Bauern auf dem Felde geschossen wurden.

Der schöne Wald zieht Sommerfrischler herbei, die sich in Mühlenbeck, Hohenkrug, Jeseritz und Wiesenbeck, seltener nur in Colbatz niederlassen; seit der Anlage der Kleinbahn hat sich die Zahl derselben bedeutend vermehrt. Am Königsweg ist erst in letzter Zeit zwischen dem Königlichen und Alt-Dammer Forst auf einer zum Dorfe Buchholz gehörigen Lichtung die neue Villa des Herrn Architekt Tropf entstanden und es steht zu erwarten, daß bei dem bequemen Verkehr, welchen die Kleinbahn darbietet, hier bald noch mehr derartige Ansiedelungen sich erheben werden. — M.

*) Die zahlreichen schön gedeihenden Bäume des Restaurants „Iserthal“ bei Podejuch stammen alle aus dem Pflanzgarten.

Eine Blitzkatastrophe.

Drei Personen durch einen Blitzschlag getödtet und etwa vierzig verletzt! Eine entsetzliche Katastrophe hat ein Gewitter, das sich gestern Nachmittag über Charlottenburg und Berlin entlud, herbeigeführt. Durch einen Blitzschlag, der in eine zu einer fröhlichen Feier versammelten Turnergemeinde herniederzuckte, wurden drei Menschen getödtet und etwa vierzig Personen mehr oder weniger stark verletzt. Auf einer an der Cauerstraße in Charlottenburg gelegenen Radfahrbahn wurde das Gauturnfest der polnischen Turnvereine aus der Provinz Brandenburg gefeiert. Der große rechteckige, vom Wirth Brachlow gemiethete Platz war in der Mittellinie der Länge nach durch acht mit Guirlanden umwundene Flaggenmasten geschmückt, während ein fingerstarker, theilweise umsponnener Draht als Zaun das Gehege einschloß. Innerhalb der Einzäunung hatten sich bei Beginn des Festes um 4 Uhr etwa 1000 Personen versammelt, während noch Hunderte außerhalb Aufstellung genommen hatten. Nicht lange, so drohte von fern ein Gewitter und leichte Regenschauer stellten sich ein. Trotzdem nahm das Fest seinen Fortgang, bis — es war um halb sechs Uhr Nachmittags — ein Blitzstrahl mit gleichzeitigem Donnerschlag dem fröhlichen Treiben ein plötzliches Ende bereitete. Der größte Theil der Festtheilnehmer war auf einen Moment wie gelähmt. Die soeben noch erklungenen lustigen Weisen der Musik erstarben im Augenblick mit einer schrillen Dissonanz, die Instrumente flogen klirrend zu Boden, während sämtliche Musiker von den Stühlen sanken und theilweise in konvulsivischen Zuckungen auf der Erde lagen. Gleichzeitig durchzitterte ein vielhundertstimmiger Angstruf die Luft. Nachdem die erste Lähmung abgeschüttelt war, drängte das Gros der Festgesellschaft nach der Seite, auf der die Musik plazirt war, denn hier hatte, wie sich sofort herausstellte, der Blitz eingeschlagen. Ein wildes Durcheinander entstand, und ein Jammern und Stöhnen erfüllte die Luft. Die wenigen anwesenden Polizisten waren theilweise selbst betäubt und daher auch Anfangs nicht in der Lage, helfend einzugreifen. Nachdem die erste Aufregung einer ruhigen Beurtheilung gewichen war, ertönte von allen Seiten der Ruf nach Aerzten. Unmittelbar neben dem ersten Flaggenbaum lagen ein Herr und eine Dame, die kein Lebenszeichen mehr von sich gaben, während einige Schritte davon eine zweite Frau auf der Erde lag, die zwar noch lebte, aber an den Beinen und dem Unterleib verbrannt war und auch bald darauf verstarb. Auf ergangene Meldung sandte die in der benachbarten Marchstraße stationirte Unfallstation 11 sofort zwei Aerzte zur Unfallstelle und beorderte dabei gleichzeitig alle in Charlottenburg verfügbaren Krankenwagen dorthin. Die Verletzten wurden nun, so weit sie nicht gehen konnten, nach der Unfallstation gefahren, beziehungsweise getragen, während die leicht Verletzten den Weg zu Fuß dorthin zurücklegten. Der wachthabende Arzt Dr. Borchardt sah sofort ein, daß hier weitgehende ärztliche Hülfe erforderlich sei, weshalb er sämtliche Unfallstationen allarmirte. Inzwischen war der Andrang von Verletzten beängstigend. Sämtliche verfügbaren Räume waren gefüllt, und noch immer strömten neue Patienten herzu. So weit sich übersehen ließ, verlangten etwa 40 Personen ärztlichen Beistand. Ein Theil der leicht Verletzten wartete die ärztliche Behandlung wegen der unvermeidlichen Verzögerung nicht ab, sondern begab sich nach Hause. Immerhin sind in der Unfallstation 25 Personen verbunden, von denen 16 recht schwere Brandwunden aufwiesen. Von den Schwerverletzten wurden vier nach dem Krankenhause Am Urban und einer nach demjenigen in Moabit befördert, während die Uebrigen in Charlottenburg untergebracht wurden. Unter den Verunglückten befinden sich mehrere Kinder. Ein Knabe war am ganzen Körper mit starken Brandwunden bedeckt, hatte aber das Bewußtsein nicht verloren. Die Namen der getödteten Personen waren in später Nachtstunde selbst durch die Polizei noch nicht festgestellt. Der Blitz bot im Moment des Einschlagens das Bild einer in der Explosion befindlichen Granate, die in ungezählten Strahlen ihre Feuerarme ausstreckt. Er fuhr zunächst in den ersten an der Nordseite aufgestellten Mast, zersplitterte denselben am oberen Ende und sprang dann auf einen lose am Maste herabhängenden, bis zur Erde führenden Draht über, der früher zur Befestigung der Stange gedient hatte. Nun theilte sich der Strahl. Während ein Theil der elektrischen Ladung auf zwei in unmittelbarer Nähe stehende Personen übersprang und diese tödtete, flog ein anderer Theil nach der einige Meter entfernten Musikkapelle über, deren Mitglieder er hart mitnahm, um dann noch nach einem abermaligem seitlichen Sprunge in eine Sitzreihe von Gästen einzufahren und hier arge Verletzungen anzurichten.

Provinzielle Umschau.

In **Stargard** ist nunmehr von dem Untersuchungsrichter des dortigen Landgerichts gegen den flüchtigen Kaufmann Karl Gustav Rob. Eßmann wegen betrügerischen Bankerotts ein Steckbrief erlassen. Eßmann ist auch außerhalb Stargards besonders in Schützenkreisen sehr bekannt. Als besonderes Kennzeichen wird in dem Steckbrief hervorgehoben: In der Stirn ein 5 Zentimeter langer, 1 Zentimeter breiter und 1 Zentimeter tiefer Eindruck in den Schädelknochen, von einer Operation herrührend. — In **Misdroy** hat dieser Tage der Verein für klassische Kirchenmusik ein Konzert veranstaltet, welches einen vollen Erfolg hatte. Unter den Mitwirkenden zeichneten sich besonders zwei Stettiner Damen aus, Frl. Heimke und Frl. Seemann. Erstere sang die Kielsche Arie „Da er geschlagen und gemartert ward“, Letztere die Arie aus Löwe's Oratorium „Johann Huß“. — In **Kolberg** waren bis zum 22. d. M. 7670 Badegäste in 3077 Hausständen angemeldet gegen 7124 in 2918 Hausständen im Vorjahr. In **Stolpmünde** bis zum 20. d. M. 1083 Badegäste. — In **Gartz a. O.** beging am Sonntag der Evangelische Arbeiter-Verein unter zahlreicher Theilnahme von Stettiner und anderen Gästen sein neuntes Stiftungsfest. Dem Festgottesdienst, bei welchem Herr P. Gené aus Mescherin die Predigt hielt, folgte in Krüger's Garten die Nachfeier, welche sich wie in den Vorjahren zu einem prächtigen Volksfest gestaltete. Nach der Begrüßung der Gäste durch Herrn Zootzky folgte die begeisternde Festrede des Herrn P. Borck, welche in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklang. Namens der Stadt sprach Herr Beigeordneter Knütter, sodann hielten weitere Ansprachen die Herren P. Thimm-Stettin und P. Müller

Stettin, den 22. Juli 1899.

Bekanntmachung.

1. Die Lieferung von Kunststeinarbeiten,
2. die Ausführung von Zimmerarbeiten

zum Neubau des Förster-Wohnhauses 2c. in Bodenberg soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 31. Juli 1899, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von je 1,50 M (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen. **Zu Nr. 2 liegen die Zeichnungen im Baubureau, Augustaplatz 3, zur Ansicht aus.**

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 24. Juli 1899.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Donnerstag, den 27. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Bäckerbergstraße von der Bellevuestraße bis zur Galgwiese in der Galgwiese, vom Bäckerberg bis zur Barnimstr. und in der Sannestraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Aufruf

von zur Rückzahlung des Nennwerthes **gelooften** bis jetzt aber noch **nicht** zur Einlösung vorgezeigten Stammaktien der Stargard-Posener Eisenbahn.

Es sind rückständig:

Aus der Verloosung von **1891** Nr. 6447 (abzuliefern mit Talon der Zinsscheinreihe V), aus der Verloosung von **1893** Nr. 20 707 (abzuliefern mit Zinsscheinen Nr. 5—8 der Reihe VI), und aus der Verloosung von **1894** Nr. 5175 (abzuliefern mit Zinsscheinen Nr. 7 und 8 der Reihe VI).

Die Inhaber der vorbezeichneten Aktien werden hierdurch zur Erhebung der Kapitalbeträge gegen Ablieferung der Werthstücke **wiederholt** aufgefordert.

Der Werth fehlender Zinsscheine wird vom Kapital in Abzug gebracht.

Breslau, den 28. Juni 1899.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Greffenhagen, Konzert, Verloosung und sonstige Unterhaltungen füllten den übrigen Theil des Abends aus.

Literatur.

— **Hettler, Post-Handbuch für die Geschäftswelt** für den gesamten Inland- und Ausland-Verkehr. Stuttgart bei Greiner u. Pfeifer. 1,50 Mark. Ein genaues und schlechthin zuverlässiges Buch mit einem Taxquadrat und Zonenkarte von Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Wir können das Buch als höchst praktisch warm empfehlen. [138]

Was der Kaufmann vom bürgerlichen Gesetzbuch wissen muß. Die für den Kaufmann und Gewerbetreibenden kennenswerthesten Bestimmungen des neuen bürgerlichen Rechts. In systematischem Abriß zusammengestellt von G. Hack. 3. Auflage. Oktav — Gebunden — Preis 2,75 Mark. Verlag der Handels-Akademie Leipzig. Der Verfasser hat es verstanden, den wesentlichen Inhalt des umfangreichen bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich in kurzer, übersichtlicher Form für den Kaufmann und Gewerbetreibenden zur Darstellung zu bringen. Es versteht sich von selbst, daß auf die entsprechenden Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs Bezug genommen werden mußte. Letzteres wurde ja mit der Schaffung des neuen bürgerlichen Gesetzbuchs gleichfalls umgeändert, da mancherlei Bestimmungen des gegenwärtig geltenden Handelsgesetzbuchs im neuen bürgerlichen Gesetze Aufnahme fanden und deshalb im neuen Handelsgesetzbuch fortgelassen wurden. Das Werk kann Jedermann bestens empfohlen werden. [154]

Aus den Bädern.

Bäder-Verkehr. Es waren angemeldet in Suderode bis 22. Juli 3270 Personen, in Sulza bis 20. Juli 1652 Personen, in Harzburg bis 22. Juli 13 550 Personen, davon 8310 Passanten, in Warmbrunn bis 20. Juli von 3800 Parteien mit 5430 Kur- und Erholungsgästen, gegen 3188 Parteien mit 4452 Personen im Vorjahr, sodaß die diesjährige Frequenz die vorjährige bis jetzt um über 600 Parteien mit ca. 1000 Personen übertrifft. Am 19. Juli ist in Warmbrunn eine neue Spielplatz-Anlage eröffnet worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Juli. Im Anschluß an unsern Bericht über die letzten Verhandlungen des hiesigen Gartenbau-Vereins, betr. Bekämpfung der Blutlausseuche, wird uns vom Vorstande noch mitgetheilt, daß die Bespritzung der Bäume mit verdünntem Petroleum erst nach dem Blätterfall, also nur bei ganz blattlosen Bäumen vorgenommen werden darf. Auch wird seitens des deutschen Pomologen-Vereins empfohlen, die mit der Blutlaus behafteten Bäume kräftig mit Kalk zu düngen. Man soll die Erde um den Wurzelhals der Bäume ganz wegnehmen und das Wurzelwerk so mit Kalk begießen, daß die Wurzeln völlig damit eingehüllt sind. Ein fortwährendes Zerdrücken und Abbürsten der Blutlaus-Kolonien, wo man ihrer nur habhaft werden kann, darf nie unterlassen werden.

* In einer Strauchgruppe des Viktoriaplatzes wurde ein Sack mit Mosaiksteinen gefunden und der Poizei übergeben.

* Einem Tischlergesellen wurde in der städtischen Badeanstalt die Taschenuhr entwendet.

* Die Extrazüge zwischen hier und Berlin wurden gestern wieder sehr stark in Anspruch genommen. Von Berlin trafen in zwei Zügen 1433 Personen ein, während mit dem nach Berlin abgelassenen Zuge 597 Personen befördert wurden. Nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug sowie nach Messenthin und Pölitz gelangten insgesamt 2837 Sonntagsfahrkarten zur Ausgabe.

* Das Pionier-Bataillon Nr. 17 verließ gestern früh die hiesige Garnison, um an einer größeren Uebung zwischen Frankfurt a. O. und Lebus theilzunehmen.

* Ein Arbeiter der städtischen Straßenreinigung verunglückte heute Vormittag durch Sturz von einer Kehrmaschine und erlitt eine Verletzung am Kopfe. Der Mann wurde mittelst Krankenwagens nach seiner Wohnung befördert.

* Der Verein ehemaliger Grenadiere hielt am gestrigen Sonntag im Kempfert'schen Lokal sein Königsschießen ab, das, vom Wetter leidlich begünstigt, einen schönen Verlauf nahm. Die Königswürde errang Kamerad Müller II.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 16. bis 22. Juli cr. 1612 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Im Bellevue-Theater wird morgen „Die Geisha" zum 52. Male wiederholt und geht damit bald ihrer letzten hiesigen Aufführung entgegen, da wegen der Zusammenstellung des Ensembles für die Amerika-Tournee die Operetten-Vorstellungen beschränkt werden müssen. Am Mittwoch wird „Mamsell Tourbillon" bei kleinen Preisen gegeben.

— Es ist neuerdings mehrfach vorgekommen, daß an höheren Lehranstalten anstellungsfähige Kandidaten mit Unterricht betraut worden sind, die es unterlassen hatten, die Aufnahme in die Kandidatenliste einer Provinz nachzusuchen. Der Kultusminister hat in Folge dessen die Provinzial-Schulkollegien angewiesen, dafür Sorge tragen zu wollen, daß in Zukunft nur solche Kandidaten nach Erlangung der Anstellungsfähigkeit zum Unterrichte an öffentlichen höheren Lehranstalten zugelassen werden, die ordnungsmäßig in die Kandidatenliste einer Provinz eingetragen worden sind.

— Der Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnen-Bedarf, vormals Orenstein u. Koppel, Berlin, welche in der Landwirthschaftlichen- und Gewerbe-Ausstellung Köslin eine umfangreiche Feldbahnanlage in Natura sowohl wie en miniature vorgeführt hatte, wurde die höchste Auszeichnung, die silberne Medaille, zuerkannt.

* Wiederholt wurde in letzter Zeit auf einem zur Gemarkung Kreckow gehörigen, Quistorp'schen Bauplatz die Baubude von Einbrechern heimgesucht. Letztere nahmen Handwerkszeug und Kleidungsstücke mit und thaten sich gewöhnlich auch an dem Biervorrath der Maurer gütlich. In der Sonnabend Nacht kam abermals ein solcher Einbruch vor; diesmal gelang es jedoch, einen von den Dieben abzufassen. Der Arbeiter Michaelis hatte beim Vertilgen der vielleicht in besonders ausgiebiger Menge vorhanden gewesenen Getränke des guten zu viel gethan und fand man ihn später schwer bezecht am Thatorte vor. Als Komplize wurde der Maurer Aug. Schmidt ermittelt und verhaftet; derselbe wurde übrigens vom Amtsgericht in Altdamm wegen Betruges und Diebstahls verfolgt. S. steht ferner unter dem Verdacht der Theilnahme an einem um Pfingsten auf einem Neubau der Friedrichstraße verübten Einbruch. Gestohlen wurde dort ebenfalls Handwerkszeug und hat S. solches bald darauf zum Kauf angeboten.

Versicherungswesen.

Im Monat Juni cr. wurden bei der **Kölnischen Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** in Köln a. Rh. 2 Todesfälle, 6 Invaliditätsfälle, 507 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, sowie 150 Haftpflicht-Schäden zur Anmeldung gebracht.

Gerichts-Zeitung.

— Der Brauereibesitzer Kaiser war angeklagt worden, sich gegen die Biersteuerordnung für Marienwerder vom 22. Juni 1896 vergangen zu haben, wonach Bier nur in Fässern eingeführt werden soll, deren Inhalt nach Litermaß geeicht und in Zahlen deutlich eingebrannt ist. Der Angeklagte hatte nun Bier in Fässern in Marienwerder eingeführt, deren Inhalt zwar nach Litern in Zahlen deutlich eingebrannt war, doch fehlte eine amtliche Stempelung. Sowohl das Schöffengericht wie auch die Strafkammer zu Graudenz sprachen den Angeklagten frei. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob aber das Kammergericht die Vorentscheidung auf und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe, da eine private Eichung nicht ausreiche; es sei eine amtliche Eichung erforderlich.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 24. Juli. Vor einigen Tagen stürzte sich in der Nähe des Bahnhofs Jungfernhaide ein Mann zu nächtlicher Stunde in die Spree. Er ertrank, ehe Rettung kommen konnte. Die Leiche des Mannes ist vorgestern von den Polizeibehörden rekognoszirt worden. Es ist nach dem „L.-A." die des Assessors Dr. M. aus der Kurfürstenstraße. Dr. M. war in seiner Laufbahn vom Glücke begünstigt gewesen. Vor einigen Jahren heirathete er eine vermögende Dame aus angesehener Familie. Das eheliche Glück währte jedoch nur eine Zeit. M. suchte außerhalb der Ehe Zerstreuung; in seiner unregelmäßigen Lebensweise wurde ihm die Berufsarbeit aber zur Qual; er schied aus dem Beamtenstande, um seinen Passionen leben zu können. Die Mitgift seiner Frau lieferte ihm hierzu die Mittel. Oft blieb er unter nichtigem Vorwande tagelang vom Hause fort. Als er letzten Sonntag von einer solchen „Reise" in seine Wohnung zurückkehrte, fand er diese vollständig geleert. Er erfuhr, daß während seiner Abwesenheit seine beiden Kinder an Diphtheritis erkrankt und nach wenigen Tagen gestorben seien, und daß die unglückliche Mutter in ihrer Verzweiflung die Wohnungseinrichtung verkauft und dem Heim dem Rücken gekehrt habe. Von Gewissensqualen gefoltert, irrte der Mann ruhe- und planlos drei Tage lang in Berlin umher, bis er sich zu dem todbringenden Sprunge entschloß.

— Kaiser Nikolaus wies der Akademie der Wissenschaften in Petersburg 60 000 Rubel zum Ankauf eines Schiffes an, auf dem eine Expedition zur Erforschung der Neusibirischen Inseln und des Saunikowlandes unternommen werden soll.

— Die Deutsche Mutoskop- und Biograph-Gesellschaft theilt mit: es sei ihr gelungen, mit Erlaubniß der französischen Regierung am 18. d. Mts. Dreyfus beim Spaziergang im Gefängnißhof zu Rennes, sowie seine Gattin in dem Augenblick aufzunehmen, wo sie mit ihren Begleitern den Gefangenen verläßt, und so zwei einzig dastehende Bilder herzustellen, die demnächst vorgeführt werden und das höchste Interesse erregen dürften.

— Der internationale Zoologen-Kongreß wird im Jahre 1901 in Deutschland tagen. Kaiser Nikolaus II. hat dafür einen Preis gestiftet, nach dessen Satzungen die Naturforscher des deutschen Reiches als des Landes, welches den nächsten Kongreß aufnehmen wird, von der Bewerbung ausgeschlossen sind.

— Die achte Karl Stangen'sche Gesellschaftsreise um die Erde ist am 20. d. Mts. von Bremerhafen aus mit dem Dampfer „Königin Louise" vom Norddeutschen Lloyd angetreten worden. Die Reisenden werden zunächst alle wichtigen Orte in Nordamerika, dann in Japan, China, Java, Birma, Indien und Ceylon besuchen und zuletzt über Egypten nach der Heimath zurückkehren. Von Shanghai aus wird ein Ausflug nach Kiautschou unternommen. Es betheiligen sich an der kleinen Rundfahrt, die im Ganzen acht Monate, vom 20. Juli 1899 bis Mitte März 1900 dauert, zwei Damen und acht Herren, darunter der bekannte General, Baron von Korff, der trotz seines hohen Alters es gewagt hat, die dritte Weltreise, davon die zweite unter der Leitung von Karl Stangen's Reise-Bureau anzutreten. Herr Baron von Korff hat durch seine originellen und von großem Humor diktirten Weltreisebriefe die Reiseliteratur bereits sehr bereichert und es steht zu erwarten, daß er auch von dieser Reise seine neuen Eindrücke veröffentlichen wird. — Die erste deutsche Gesellschaftsreise um die Erde wurde im Mai 1878, die zweite im Mai 1881 unter persönlicher Begleitung von Karl Stangen angetreten. Dann haben beide Söhne des Unternehmers Reisen um die Erde begleitet. Der Führer der jetzigen achten Reise, Herr Gerlach, leitet auch schon die zweite Karl Stangen'sche Weltreise.

— Mit drahtloser Telegraphie kann man von einem 20 Fuß hohen Konduktor auf eine Entfernung von einer Seemeile wirksam telegraphiren; bei einer Höhe von 40 Fuß wächst die Möglichkeit der Uebertragung auf eine Entfernung von 4 Seemeilen, bei 60 Fuß auf 9 und bei 100 Fuß auf 25 Seemeilen. Die Höhe der Mastbäume unserer heutigen großen Fahrzeuge beträgt zum mindesten 100 Fuß über der Wasserfläche, sodaß man mit Leichtigkeit über 25 Seemeilen hinaus telegraphiren kann. Die Unglücksfälle auf See kann man demnach sehr wohl vermeiden. Schon, wenn man weiß, daß in 15 Meilen Entfernung ein begegnendes Schiff ist, kann jede Gefahr eines Zusammenstoßes vermieden werden.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Sämtliche im hiesigen Baugewerbe thätigen Arbeiter beabsichtigen, am kommenden Dienstag in den Ausstand zu treten.

Hamburg, 23. Juli. In Folge der zunehmenden Hitze sind wieder mehrere Fälle von Hitzschlag vorgenommen, von denen zwei einen tödtlichen Verlauf nahmen.

Wien, 21. Juli. Als Prof. Ortmayer bei der gestrigen Abiturientenprüfung der Landes-Oberrealschule in Znaim an die Schüler Fragen stellte, wurde er vom Schlage getroffen und war sofort todt.

Bozen, 23. Juli. Ein Maurermeister Namens Fassa stürzte von der Seiseralpe in eine Tiefe von 300 Metern hinab, wurde aber noch lebend aufgefunden.

Newyork, 11. Juli. Der Prozeß gegen den deutschen Wurstfabrikanten Anton Becker in Chicago, der seine Frau ermordete und die Leiche zerkochte und den Hunden vorwarf, hat einen ungewöhnlich schnellen Verlauf genommen. Der Beweis der That war leicht zu führen, und der Angeklagte beschränkte seine Vertheidigung auf die Erzählung der erfundenen Geschichte, daß der Vater des Mädchens, mit dem er eine Liebschaft unterhielt, der Mörder gewesen sei, er selbst aber, von diesem mit dem Tode bedroht, nur geholfen habe, die Leiche zu verbrennen. Diese plumpe Lüge machte nicht den geringsten Eindruck auf die Jury, die Becker ohne lange Berathung des Mordes für schuldig erklärte, worauf der Richter das Todesurtheil aussprach.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Juli. Der Rechtsanwalt Dr. Bartsch, welcher vor einigen Wochen in einem hiesigen Hotel wegen bedeutender Unterschlagungen, die er in Konstantinopel begangen, auf Antrag des dortigen Konsulargerichts verhaftet wurde, wird nun doch nach dort ausgeliefert werden, da er jede Schuld abstreitet. Er wird auf seinen Antrag nicht durch Kriminalbeamte nach dort gebracht.

— Die Berliner Steinarbeiter (Steinmetzen) beschlossen in einer gestrigen Versammlung, heute auf allen Plätzen in Berlin die Arbeit einzustellen, falls die Forderung — achtstündiger Arbeitstag, 75 Pfennig Stundenlohn — nicht bewilligt wird. Es kommen 500 Arbeiter in Betracht.

Pola, 23. Juli. Im Kanal von Curzola bei der Insel Torcola fand gestern an Bord des Torpedobootes „Adler" eine Kesselexplosion statt. Der Fähnrich Grabmayer sowie drei Matrosen und ein Heizer wurden getödtet, ein Steuermann und ein Matrose verwundet. Die übrige Bemannung befindet sich in Sicherheit. Nach der Explosion trieb das Torpedoboot ans Land und liegt in der Bucht von Torcola. Die Ursache der Katastrophe war das Reißen der Kesselhülle. Der Kessel wurde über Bord geschleudert. Der Kommandant des Torpedobootes, Leutnant Schwarzl, war bei der Explosion nicht an Bord.

Brüssel, 24. Juli Die Meldung über eine bevorstehende Ministerkrise wird vom „Petit bleu" bestätigt. Vandenpeereboom wird zurücktreten; ein Anhänger des proportionalen Wahlsystems soll Ministerpräsident werden. Jedoch dürfte Vandenpeereboom als Eisenbahnminister ins Kabinet zurückkehren.

Paris, 24. Juli. Der in Bellagare verhaftete Schullehrer soll in Wirklichkeit ein für Deutschland arbeitender Spion gewesen sein. Eine diesbezügliche Untersuchung über seine etwaigen Mitschuldigen ist eingeleitet worden.

General Porter, der die Nachfolgerschaft Algers als Kriegsminister in Washington abgelehnt hat, begründet seine Ablehnung mit der Bemerkung, er wolle nicht die Kastanien für andere Leute aus dem Feuer holen.

Der Unterstaatssekretär der Post und Telegraphie hat eine strenge Untersuchung angeordnet über die Urheber des falschen Zaren-Telegramms. Die Untersuchung ist gegen nationalistische, besonders aber gegen royalistische Kreise gerichtet.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 24. Juli. Gutem Vernehmen nach soll General Pellieux versetzt werden. Der Kapitän Gayot soll wegen seiner bekannten Geldsendung seines Grades als Hauptmann verlustig erklärt werden. Die diesbezüglichen Beschlußfassungen sollen dem am Dienstag stattfindenden Ministerrathe unterbreitet werden.

Das Aufsehen erregende Telegramm, welches angeblich vom Zaren an den Prinzen Napoleon gerichtet worden sein sollte, hat sich den heutigen Blättern zufolge als eine schlechte Fälschung herausgestellt.

Der Kammerpräsident wird sich in den nächsten Tagen mit einer reichen Amerikanerin, Miß Terry, vermählen.

Paris, 24. Juli. Der hiesige „Newyork Herald" veröffentlicht den Wortlaut des Schiedsgerichtsvorschlages, welcher diese Woche in der Haager Konferenz angenommen werden soll. Es soll daraus hervorgehen, daß der dauernde Schiedsgerichtshof seinen Sitz im Haag haben soll, daß die Richter des Schiedsgerichts nur auf 6 Jahre und nicht wiedergewählt werden dürfen, daß die Debatten bei Schlichtung eines Konfliktes in der Sprache stattfinden sollen, welche der Schiedsgerichtshof bestimmen wird, und zwar mit Ausnahme der Verkündigung des Urtheils hinter verschlossenen Thüren.

London, 24. Juli. Den „Times" zufolge giebt sich Japan augenblicklich größte Mühe, eine Allianz mit China herbeizuführen. Mehrere Spezialmissionen sind von Tokio nach Peking abgereist; sie wurden dort am kaiserlichen Hofe mit größter Zuvorkommenheit und Freundschaft empfangen. Es ist jedoch nach der Meinung der „Times" unwahrscheinlich, daß ein dauerndes Abkommen zwischen beiden Ländern geschlossen worden ist.

Birmingham, 24. Juli. Die gestrigen Gewitter haben den Internationalen Feuerwehr-Kongreß unmöglich gemacht. Derselbe konnte nicht stattfinden zum größten Bedauern der zahlreichen hier eingetroffenen Delegirten.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Juli. Wetter: Gewitterneigung. Temperatur + 21 Grad Reaumur. Barometer 760 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 42,60 bez.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 24. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 138,00 bis 140,00, Weizen 153,00 bis 156,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis 136,00, Raps 208,00 bis 210,00, Rübsen 204,00 bis 205,00, Kartoffeln 25,00 bis 30,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 140,00, Weizen 156,00, Gerste —,—, Hafer 130,00, Raps 210,00, Rübsen 205,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 135,00 bis 142,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis 132,00, Kartoffeln 23,00 bis 30,00 Mark.

Kolberg: Roggen 140,00 bis 142,00, Weizen 156,00 bis 160,00, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis 136,00, Raps 190,00 bis 195,00, Kartoffeln 26,00 bis 50,00 Mark.

Stolp: Roggen 138,00 bis 140,00, Weizen 160,00 bis 164,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 126,00 bis 140,00, Rübsen —,—, Kartoffeln 30,00 bis 52,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 140,00, Weizen 163,00 Gerste —,—, Hafer 130,00 Mark.

Anklam: Roggen 136,00 bis 138,00, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 145,00, Hafer 131,00 bis 145,00, Rübsen 204,00 bis —,—, Rübsen 201,00, Kartoffeln 30,00 bis 50,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 136,00, Weizen 150,00, Gerste 130,00, Hafer 131,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen —,—, Weizen —,—, Hafer —,—, Raps 204,00, Rübsen 201,00 Mark.

Stralsund: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste 129,50 bis —,—, Hafer 125,50 bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungs-Notirungen vom 22. Juli.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 146,00, Weizen 157,00, Gerste —,—, Hafer 145,50 Mark.

Platz Danzig: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis 162,00, Gerste 126,00 bis 129,00, Hafer 132,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 22. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 154,60 Mark, Weizen 173,50 Mark.

Odessa: Roggen 152,50 Mark, Weizen 169,80 Mark.

Riga: Roggen 152,40 Mark, Weizen 164,40 Mark.

Liverpool: Weizen 172,15 Mark.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 25. Juli.

Veränderlich, vielfach wolkig, ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 24. Juli. Im Revier 5,54 Meter. — Am 22. Juli: **Oder** bei Ratibor + 1,50 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,19 Meter, Unter-Pegel — 0,10 Meter, bei Frankfurt + 1,78 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,72 Meter, bei Thorn + 3,14 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,70 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,35 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Gewerbe-Inspector C. Schmidt [Stettin]. Eine Tochter: Gustav Schnell [Stettin]. Rektor Marquardt [Pasewalk].

Vermählt: Herr Dr. Wilhelm Spindler und Frau Erna Spindler geb. Zeppernick [Stettin-Berlin].

Gestorben: Frl. Philippine Freese, 90 J. [Stralsund]. Bertha Hülling [Anklam]. Henriette Martens geb. Briege [Stralsund]. Schuhmachermstr. Ferdinand Kunisch, 69 J. [Stolp]. Kgl. sächsischer Bahnhofs-Inspektor Friedrich Müller [Neubrandenburg]. Pens. Revierlootse Wilhelm Hagen. 50 J. [Swinemünde].

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1899 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission Littr. A. Nr. 14, 34, 36, 39, 40, 55, 79, 176, 182, 197, 236, 305, 339, 354 über je 600 Mark.
Littr. B. Nr. 14 über 300 Mark.

III. Emission Littr. A. Nr. 31, 35, 36 über je 600 Mark.

IV. Emission Littr. A. Nr. 33, 39 über je 1500 Mark.
Littr. B. Nr. 74, 117, 177 über je 600 Mark.
Littr. C. Nr. 117 über 300 Mark.

V. Emission Littr. A. Nr. 35, 40, 41, 51, 77, 81 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63 über je 200 Mark.

VI. Emission Littr. A. Nr. 34, 39, 40, 42, 55 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63, 150 über je 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1900 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den im Jahre 1897 ausgeloosten Obligationen ist noch nicht eingegangen:

III. Emission Littr. B. Nr. 38 über 300 Mark.

Von den im Jahre 1898 ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:

I. Emission Littr. A. Nr. 65, 156, 172, 273 über je 600 Mark.

IV. Emission Littr. C. Nr. 1 über 300 Mark.

Greifswald, den 12. Juni 1899.

Der Landrath.
v. Behr.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1899 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,36	Morg.
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	3,42	„
Jasenitz	„	5,17	„
Colberg über Naugard, Treptow a. R., Gollnow, Wollin, Kammin	„	5,18	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Muttrin, Daber	„	5,32	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,33	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,36	„
Jasenitz	„	7,38	Vorm.
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,47	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	8,20	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	„	9,22	„
Colberg üb. Gollnow, Wollin, Cammin, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	10,31	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	10,38	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin	„	10,48	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg, Brüssow, Daber	„	10,50	„
Jasenitz	„	10,50	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Cammin, Treptow, Kolberg über Naugard	„	11,2	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	11,14	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp	Schnellz.	11,57	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	1,36	Nchm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	Persz.	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,49	„
Jasenitz	„	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg	Schnellz.	2,18	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau	Persz.	2,21	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,30	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,35	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	3,16	„
Podejuch	Persz.	3,30	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	3,58	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,24	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,28	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	Persz.	5,55	„
Jasenitz	„	6,—	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	6,08	Abds.
Stargard, Polzin, Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Nörenberg, Jacobshagen	„	6,39	„
Podejuch	„	6,45	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	7,28	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Breslau, Neumark	Persz.	7,52	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	„	8,2	„
Greifenhagen, Küstrin	„	8,10	„
Pölitz	„	8,15	„
Altdamm (vom 1. Juni bis 15. Sept.)	„	8,42	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	„	10,—	„
Stargard	„	10,59	„
Angermünde	Gem. Z.	11,30	„

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,28	Nchts.
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	1,30	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	Persz.	2,21	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	„	5,08	Morg.
Stargard	„	5,38	„
Jasenitz	„	6,13	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	„	7,24	Vorm.
Angermünde	Gem. Z.	7,24	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,40	„
Pasewalk (Werktagzug). Stolzenburg, Brüssow	Gem. Z.	7,43	„
Jasenitz	Persz.	7,48	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	„
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,9	„
Greifenhagen, Podejuch, Bahn, Wildenbruch	„	9,14	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	10,1	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellz.	10,20	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Persz.	10,28	„
Jasenitz	„	10,30	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,38	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde (vom 25. Juni bis 22. Juli)	Persz.	11,51	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	1,15	Nchm.
Jasenitz	„	1,28	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	1,40	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	„	1,43	„
Glogau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen (Werktgs.)	„	2,07	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	3,6	„
Jasenitz	„	3,41	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard, Pyritz	„	3,48	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,53	„
Podejuch	Persz.	4,15	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,—	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,18	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,48	„
Breslau, Kreuz, Stargard,	„	5,55	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,27	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,29	„
Jasenitz	„	6,56	„
Stargard	„	7,21	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund, Brüssow	„	7,42	„
Altdamm (vom 1. Juni bis 15. Sept.), Neumark	„	8,32	„
Podejuch	„	9,—	„
Cammin, Wollin, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	„	9,30	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	9,50	„
Jasenitz	„	9,51	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,44	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	„	10,37	„

Berliner Börse

vom 22. Juli 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,70 G
Brüssel	8 Tg.	81,00 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,25
Kopenhagen	8 Tg.	112,25 G
London	8 Tg.	20,46
„	3 Mt.	20,285 G
Madrid	14 Tg.	67,05 G
New-York	vista	4,195 G
Paris	8 Tg.	81,10 G
„	2 Mt.	80,75
Wien	8 Tg.	169,65
„	2 Mt.	168,30 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,65
Italien. Plätze	10 Tg.	75,50 B
Petersburg	8 Tg.	215,70
„	3 Mt.	213,[illegible]0
Warschau	8 Tg.	215,80 G

Bankdiskont 4½, Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,42 G
20-Francs-Stücke	16,225
Gold-Dollars	4,185 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,185 G
Belgische „	81,00 G
Englische „	20,47
Französische „	81,15
Holländische „	168,60 G
Oesterr. „	169,85
Russische „	216,05
„ Zollcoupons	324,10

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,20
„ „ „	3½	100,10 G
„ „ „	3	90,10 G
Preuß. Consl. Anl. c.	3½	100,00 B
„ „ „	3½	100,10 G
„ „ „	3	90,10 G

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,80 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	99,20 B
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Hildesheimer „	3½	95,70 G
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	94,25 G
Pommersche „	3½	96,90 G
Posener „	3½	95,90 G
	3	84,60 G
Rheinprov.-Obl.	3½	97,25 G
„ „ Ser. 18	3½	94,00 G
„ „ „ 19	3½	98,00 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	96,25 B
Westpr. „	3½	96,00 G
Berliner Pfandbriefe	5	119,50 G
„ „	4½	111,50 G
„ „	4	109,50 G
„ „	3½	97,40
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3	87,00
Kur- u. Neum. neue „	3½	99,30 G
Ostpreußische „	3½	97,00
„ „	3	86,25 G
Pommersche „	3½	98,00 G
„ „	3	86,70 G
Posensche 6—10 „	4	101,90 G
Serie C. „	3½	96,10 G
„ „	3	86,30 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	98,75 B
„ „	3	87,50
Schlesische, alte „	3½	96,90 B
A. C. D. „	3½	96,90
„ „	3	87,25 B
Schlesw.-Holst. „	4	105,10 G
„ „	3½	96,50
„ „	3	86,30
Westfälische „	4	101,80
„ „	3½	96,50
„ „	3	87,25 G
Westpr. rittersch. I. „	3½	97,10
„ „	3	86,30 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,90 G
„ „	3½	—,—
Pommersche „	4	101,70 G
„ „	3½	97,00 G
Posensche „	4	101,90 G
„ „	3½	96,90 G
Preußische „	4	101,90 G
„ „	3½	96,50 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,90 G
„ „	3½	96,80 G
Sächsische „	4	101,90 G
Schlesische „	4	101,90 G
„ „	3½	96,80 G
Schlesw.-Holst. „	4	101,90 G
„ „	3½	96,80 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	86,80 G
„	3	86,90 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	87,40

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,50
Augsburger	—	25,20 G
Bad. Präm.-Anl.	4	142,70 G
Bayer „	4	167,50
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	127,20
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,60
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,25
Lübecker „ „ „	3½	135,75 B
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,40
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	131,25

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	90,25 B
„ innere	4½	76,40 B
Barletta Loose	—	25,10 G
Bukarest Stadt	4½	98,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	78,25
„ Stadt	6	45,25 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	86,50 G
Chinesische „	5½	103,25 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	98,25
„ 1898 „	4½	83,40 B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	42,75 G
„ Mon.	4	51,10 G
„ (Pir. Lar.)	5	42,60 G
Italien. Rente	4	93,90 G
Lissabon. Stadt	4	70,90 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,25 G
„ Eisb.-Obl.	5	100,30 G
Oester. Gold-Rente	4	101,00 G
„ Papier- „	4⅕	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	99,80 G
„ Credit- „	—	345,00
„ 1860er L.	4	147,00 B
„ 1864er L.	—	330,50
Portug. Staats-Anl.	4½	38,50 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	90,60
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,30 G
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,70 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	295,50 G
„ „ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	—,—
Schw. Hyp. 1904	4	100,50 G
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	97,00 G
„ amort. St.	4	61,60 G
Spanier	4	60,40 G
Türk. Admin.	5	99,40 G
„ 400 Frcs.-L.	—	128,70 G
Ungar. Gold-Rente	4	100,10 B
„ Kronen-R.	4	96,25
„ Staats-R. 1897	3½	85,70

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	94,50 G
„ „ 14	3½	94,50 G
„ „ 16. 17	4	100,25 G
„ „ 18	4	101,00 G
„ unk. 1900 10	3½	94,50 G
„ „ 1910 20	3½	96,25 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	120,00 G
„ „ „ „ II.	3½	109,60
„ „ Pfandbr.	3½	110,50 G
„ „	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	110,40 G
„ „	4	100,40 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	95,00
„ „	3½	95,50
Hannov. Bderd.	3¾	100,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	95,00
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	102,00 G
„ „ „	3½	96,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,20 G
„ Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld. B. Jerd. Pf.	3½	97,00 G
„ „	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	100,10 G
„ „ 9	3½	96,30 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50 G
„ „ 11. 12	4	102,50 G
„ „	3½	96,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	3	112,50 G
„ „	4½	111,50 G
„ „ 9	4	—,—

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	94,50 G
„ „ 1899	4	102,00 G
„ „ Com.	3½	94,90 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	96,50 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	94,75 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	100,60 G
Sächsische	3½	97,75 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	97,00 G
„ „	4	101,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	97,50 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde.	4	101,20 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	123,75 G
Altdamm-Colberg	134,00 G
Braunschweig-Lnd.	140,00 G
Bröltthaler	—,—
Crefelder	109,10 G
Dortmund G. Ensch.	182,25 G
Eutin-Lübeck	63,50 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	156,30 G
Lübeck-Büchen	165,25
Marienburg-Mlaw.	86,30 G
Ostpr. Südbahn	91,10

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	134,00 G
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	175,75 G
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	141,50 B
Allgem. Deutsche	142,50 G
„ Loc. u. Strb.	189,00 G
Barmen-Elberfeld	244,50 G
Bochum-Gelsenk. Str.	167,50 G
Braunschweig	152,50 G
Breslau Electr.	211,50 G
„ Straßenbahn	315,50 G
Electr. Hochbahn	120,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	301,00 G
Hamburger „	189,25 G
Magdeburger „	186,00 G
Stettiner „	161,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	—,—
Braunschweiger	—,—
„ Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	97,25 G
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,40 G
Breslauer Rhederei	145,25 G
Chinesische Küstenfahrer	74,80 G
Hamb.-Amerik. Paketf.	127,00 G
Hansa, Dampf.	166,60 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	77,00 B
Nordd. Lloyd	120,00 G
Schles. Dampfer-Comp.	100,60 G
Stettiner „ „	101,25 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	136,00
Bergisch-Märkische	159,50 G
Berliner Bank	119,30 G
„ Handels-Ges.	171,60 G
Braunschw. Bank	118,00 G
Breslauer Diskont	121,10 G
Chemnitzer Bank-Verein	116,00 G
Comm. und Diskont	122,30 G
Danziger Privatbank	136,75
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	208,90
„ Genossenschaft	117,40 G
Disconto-Comm.	196,80
Gothaer Grundkred.	130,25 G
Hamb. Hyp.-Bank	152,80 G
Hannoversche	130,80 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	107,30 G
Königsberger V.-B.	114,10 G
Leipziger Bank	182,25 G
„ Credit	199,00 B
Magdeburger Bk.-V.	123,10 G
„ Privatb.	116,00 B
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
„ Hypothek.	187,20 G
„ Str. Hyp.-B.	132,30 G
Meininger Hyp.-B. 80	132,25 B
Mitteld. Bodencr.	110,25 G
„ Credit-Bank	116,90 G
Nationalbank i. D.	145,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	127,10 G
„ Grundkredit	96,25 G

Oesterr. Credit	238,75
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,10 G
Pr. Bodencr.-Bk.	142,00 G
Pr. Central-Bod.	166,60 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	154,10 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	137,00 G
Westdeutsche Bank	130,90 G
„ Bodencred.	114,10 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	131,50 G
Bockbrauerei	191,50 G
Böhm. Brauhaus	236,00 G
Patzenhofer	264,00 G
Pfefferberg	255,00 G
Schöneberg Sch.	203,00 G
Schultheiß	271,90 B
Bochumer	234,00 G
Germania Dortmund	211,50 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	149,75 B
Allgem. Berl. Omnibus	244,80 G
Allgem. Elektricitäts-G.	270,75 G
Aluminium-Industrie	160,00 B
Anglo-Ct.-Guano	112,75 G
Anhalt. Kohlenwerke	109,25
Berl. Elektricitäts-W.	232,75 G
„ Packetfahrt	364,50
Berzelius Bergwerk	141,75 B
Bielefeld, Masch.	317,00 G
Bismarckhütte	318,50 G
Boch. Bergw.-Vz.-C.	94,40
„ Gußstahl	271,00 G
Bonifacius	156,25 G
Braunschw. Kohl.	143,75 G
Bredower Zuckerfabrik	73,00 G
Chem. Fabrik Buckau	91,50 G
Concordia, Bergbau	331,25 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	386,00 G
„ Metallpatron.	321,25 G
„ Spiegelglas	147,10 G
„ Steinzeug	326,00 G
Donnersmark-Hütte	220,50 G
Dortmund Union C.	138,00 G
Dynamite Trust	166,20 G
Egest. Salzwerke	141,60 G
Fraustädter Zuckerfabrik	120,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	168,75 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	279,90 G
„ Maschin. conv.	212,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	—,—
Hannov. Bau-St.-B.	126,40 G

Hannov. Masch. St.	392,30 G
Hibernia	214,20 G
Hirschberg Leder	151,50 B
„ Maschin.	123,10 G
Höchster Farbw.	401,75 G
Hörderhütte A.	14,90 G
Hoffmann, Stärke	178,50 G
Hoffmann, Waggonf.	275,25 G
Ilse, Bergw.	148,00 B
Kölner Bergwerk	354,50 G
König Wilhelm conv.	286,25 G
„ „ St.-Pr.	342,75 G
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	264,00 G
L. Löwe u. Co.	431,50 B
Magdeb. Allg. Gas	[illegible]
„ Baubank	113,40 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	134,80 G
Nähmaschinenfab. Koch	158,00 G
Norddeutsche Eisenw.	93,25 B
„ Gummi	102,00 G
„ Jute-Sp.	114,75 G
Nordstern, Kohle	239,00 G
Oberschles. Cham.	182,75 G
„ Eisenb.-Bedarf	135,90 G
„ Eisen-Industrie	185,00 G
„ Kokswerke	173,00 G
„ Portl.-Cement	203,00 G
Oppeln. Cement	202,75 B
Osnabrücker Kupfer	94,00 G
Phönix, Bergwerk	189,25 G
Posener Spritfabrik	179,90 G
Rhein-Nassau	247,00
„ Metallw.	226,00 G
„ Stahlwerke	245,75 G
„ Industrie	320,80 G
„ Westf. Kalk.	132,75 G
Sächsische Guß.	299,00 B
„ Webstuhl-F.	231,00 B
Schles. Bergw. Zink	—,—
„ Gasgesellschaft	150,80 G
„ Kohlenwerke	52,00 G
„ Lein. Kramsta	162,00 G
„ Portl. Cement	259,00 G
Siemens u. Halske	192,90 G
Stettin Bred. Portl.	221,40 B
„ Cham.	423,25 G
„ Elektr.-Werke	153,75 G
„ Vulkan B.	243,20 G
„ „ St.-Pr.	243,50 G
Stoewer, Nähmaschin.	—,—
Stolberger Zink	121,90 G
„ St.-Pr.	185,25 G
Stralf. Spielkarten	127,25
Union Chem. Fabrik	176,10 G
Union Electric.	170,50 G
Victoria Fahrrad	114,90 G